

Erfahrungsbericht Chonnam National University Wintersemester 2023/24

Südkorea ist ein Land, welches mich schon seit mehreren Jahren interessiert. Auf klassische Weise war mein erster Kontakt mit der Kultur durch die Musik, woraus dann auch ein Interesse für die Sprache entstand. Mein Interesse ließ während des Abiturs nach, wurde jedoch wieder entflammt, als ich an der Universität eine moderne Fremdsprache lernen musste. Als ich entschied, mich für ein Auslandssemester in Korea zu bewerben, war ich nicht mehr wirklich an K-Pop interessiert, sondern primär an der Sprache und der Erfahrung, eine Kultur zu erleben, die mir so fremd zu meiner eigenen erschien. Ich hatte mich schon länger mit Korea an dem Punkt befasst und habe in Heidelberg auch koreanische Austauschstudenten betreut, die mir viel vom Land berichteten. Mir wurde viel von sozialen Problemen und aktuellen koreanischen Diskurs berichtet, weshalb ich sagen würde, dass ich nicht mit einer rosaroten Brille meine Reise begann. Das heißt nicht, dass ich mit einem negativen Blick hinreiste, sondern eher mit einer offenen Kuriosität und gesunder Skepsis gegenüber dem, was in den Medien porträtiert wird.

Der Bewerbungsprozess verlief relativ einfach auf Seiten der Universität Heidelberg. Es ist definitiv zu empfehlen, sich frühzeitig um Stipendien zu bewerben und Unterlagen gut ein Jahr im Voraus zusammen zu legen. Es gibt auch im späteren Bewerbungsverlauf ein Interview, wofür man sich vorher ordentlich über die Universität, an die man gehen möchte, informieren sollte. Hier ist es auch nochmal wichtig sich über seinen Beweggrund im Klaren zu sein.

Als es hieß, dass ich akzeptiert wurde, ging alles sehr schnell. Das wäre auch mein erster Kritikpunkt, welches die Organisation angeht. Die CNU hat uns erst sehr spät mitgeteilt, dass wir angenommen wurden, weshalb Flüge buchen, Untermieter organisieren, etc. sehr stressig verlief. Zudem wurde uns manchmal weniger als 24 Stunden Zeit gegeben, um auf Emails mit Deadlines zu antworten. Dies empfand ich als sehr frustrierend und weniger rücksichtsvoll für die internationalen Studierenden. Ich hätte mir da von Seiten der CNU gewünscht, dass sie wichtige Informationen und Emails, was zum Beispiel auch das Visa-Verfahren anging, deutlich früher geschickt hätten, damit diese auch rechtzeitig gelesen werden können.

Dann hat man jetzt sein Visum, seine Flugtickets und macht sich auf dem Weg. Hier muss ich in meinem Bericht stark differenzieren zwischen meiner Erfahrung in Korea selbst und an der CNU. Korea ist ein unglaublich aufregendes Land, welches reich an Geschichte und Kultur ist. Es war eine Belohnung mein Koreanisch in der Praxis üben zu dürfen und die koreanische Gastfreundlichkeit (vor allem von Ahjummas) erleben zu dürfen. Während meines Aufenthaltes bin ich mit anderen Austauschstudenten nach Seoul, Busan, Jeju und ein paar anderen kleinen Orten gereist. Diese kleinen Reisen außerhalb Gwangju kann ich nur empfehlen, um einen etwas umfangreicheres Bild vom Land zu gewinnen.

Nun zur CNU selbst: Die CNU ist eine Universität in Gwangju, welches im Südwesten des Landes ist. Gwangju ist primär dafür bekannt, dass J-Hope von BTS dort aufgewachsen ist, für den Mudeung-San, und einer Studentenbewegung in den 1980er, welches zur Koreas Demokratisierung beitrug. Zudem ist die Chonnam (manchmal auch Jeonnam) Provinz für ihre Kulinarik bekannt, wovon ich persönlich eher weniger erfahren hab, da ich meist in der Cafeteria gegessen hab. Die CNU selbst bewirbt sich als „international flagship univeristy“ mit vielen Möglichkeiten und Angeboten für internationale Studenten. Dies kam meiner Erfahrung eher weniger nah, so wie auch für andere internationale Studenten.

Fangen wir mit der Organisation an. Die Mitarbeiter am International Office der CNU waren unglaublich freundlich und hilfsbereit, jedoch gab es gleich vom Anfang Probleme. Wie schon erwähnt wurden die Informationen für die Visa-Anmeldung erst sehr spät und auch mit einer sehr kurzen Deadline herausgegeben. Nachdem man sein Visum hat, soll man von der Universität vor Ort dann seine Alien Registration Card bekommen. Diese fungiert wie ein Personalausweis, den man braucht, um ein Bankkonto zu eröffnen oder sich bei anderen Behörden zu registrieren. Viele von uns brauchten ein Bankkonto vor Ort, da die CNU sehr großzügig mit Stipendien war, die jedoch nur auf koreanische Bankkonten eingezahlt werden durften. Zudem funktionierten für mich und einigen anderen unsere Bankkarten in Korea nicht, obwohl sie es eigentlich tun sollten. Es war also recht dringend koreanische Bankkonten aufzumachen. Als wir ankamen, hieß es, dass es eine Verzögerung mit den ARCs gäbe, diese aber bald ankommen würden. Unsere ARCs kamen, letztendlich, erst zwei Wochen vor dem Ende des Semesters an, was unnötig zu Stress führte.

An der CNU kann man sich auf ein Wohnheim bewerben, anstatt sich privat eine Wohnung zu suchen. Es gibt auch einen Meal-Plan, wo man sich aussuchen kann, wie oft und an welchen Tagen man in der Cafeteria direkt neben den Wohnheimen essen möchte. Die Wohnheime sind nach Geschlecht getrennt und es gibt keine Gemeinschaftsräume, noch eine Küche (es gab nur einen Raum mit Mikrowellen, der als Küche angegeben wurde online). Der Zustand der Wohnheime war eher weniger behaglich. Es gab zwar eine Klimaanlage, da war jedoch aufgrund der Humidität nach der Monsun-Saison, ein schimmeliges Loch reingerottet und das ganze Zimmer war dreckig. Bei vielen haben auch persönliche Gegenstände und Klamotten angefangen zu schimmeln, weshalb die ersten Monate im Wohnheim bis zum Herbst/Winteranfang nicht besonders gemütlich verliefen. Wir hatten uns wegen des Schimmelproblems und den Klimaanlage direkt bei der CNU gemeldet, die auch sehr schnell antwortete und Techniker vorbeischickte, jedoch haben diese es leider nicht geschafft, die Klimaanlage zu reparieren (welches dem Schimmelproblem entgegengewirkt hätte), obwohl gesagt wurde, dass alles in Ordnung sei. Nach dem dritten Techniker habe ich auch irgendwann aufgegeben, weil es dann schon Spätherbst war. Dies war generell mein Empfinden mit der CNU: Sie waren an sich sehr bemüht zu helfen und auch wirklich sehr freundlich, jedoch hat es bei der Exekution gemangelt.

Dies kam auch zum Vorschein, wenn es um die Cafeteria geht. Man wurde im Voraus gebeten, Allergien und Essenunverträglichkeiten anzugeben. Diese wurden nicht berücksichtigt. Es gab nirgends Angaben über Allergene und die Studenten, die vegetarisch, vegan, Moslem, oder Hindu waren konnten nur Reis (welches auch nicht immer ging, weil Fleischstückchen drin waren) und Kimchi essen. Irgendwann gab es zwar eine vegetarische Option, als wir das der CNU gemeldet hatten, diese war jedoch eine sehr kleine Salatbox, die niemanden satt gemacht hat. Die muslimischen Studenten waren fast alle dazu gezwungen außerhalb essen zu gehen und haben auch keine Rückerstattung für den Meal-Plan bekommen.

Zum Unterricht selbst: Die Dozenten waren an sich alle sehr nett, jedoch wurde der Unterricht generell als sehr unterfordernd von den meisten empfunden. Wenn man nicht fließend koreanisch kann, was bei allen der Fall war, kann man auch nur eine geringe Menge an Kursen besuchen, welches verwunderlich über eine „international flagship university“ ist. Mir persönlich hat mein Unterricht, außer dem Koreanisch Sprachkurs und einem Geschichtskurs, nicht besonders gefallen. Ich fand die Kurse recht unakademisch und uninspirierend gestaltet, obwohl die Themen eigentlich enorm spannend hätten sein können.

Zum Campusleben sonst: In der ersten Woche gab es eine Warnmeldung, dass jemand auf dem Campus Ausländer abstechen möchte, und man hat sich generell nicht besonders sicher alleine nachts gefühlt. Es gab direkt neben dem Campus auch eine Sekte, dessen Mitglieder einen abends angesprochen haben, um einen in die Sekte zu indoktrinieren. Außerhalb des Campus kann man zu ein paar Bars, Spielhallen und Karaoke gehen. Es gab auch AGs an der Universität, jedoch haben viele keine Ausländer zugelassen. Die AGs die man beitreten konnte, waren aber ganz nett. Es gab auch einen Taekwondo-Kurs für internationale Studenten, dem ich auch beigetreten bin, der wirklich sehr viel Spaß gemacht hat. Für mich persönlich war das auch das, was mir am meisten gefallen hat und was ich auch tatsächlich vermissen werde. Unsere Taekwondo-Meisterin hat sich sehr bemüht uns viel über koreanische Kultur nahezubringen und auch noch gemeinsame Team-Aktivitäten am Wochenende zu organisieren.

Meiner Meinung nach eignet sich die CNU, wenn man eine etwas günstigere alternative zu Seoul haben will und nicht besonders am Großstadtleben, noch am Universitätsalltag interessiert ist. Es ist zwar auch eine Riesenmetropole, aber es ist nicht besonders viel los. Man kommt jedoch von dort überall mit dem KTX oder Bus eigentlich gut hin. Ich bereue es nicht nach Korea gegangen zu sein und habe außerhalb der Universität wirklich sehr schöne Sachen erleben dürfen und sehr freundliche Menschen getroffen. Wenn man jedoch tatsächlich daran interessiert ist auch mehr was vom Campusleben zu haben und von den koreanischen Studenten aufgenommen zu werden, würde ich nicht die CNU empfehlen.